

»ALLES, WAS ICH ÜBER WEISS ICH AUS RAUM

Die Jahrestagung von FSK und FSF zum Medienschungel Kindheit

Es ist inzwischen schon Tradition, dass alle zwei Jahre eine gemeinsame Tagung der Sachverständigen für Jugendschutz in den Ausschüssen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) stattfindet. Dieses Jahr lag die Organisation der Veranstaltung in den Händen des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Kultus in Dresden. Zwei Tage lang, vom 1. bis zum 2. Juni 2005, wurde im Dresdener Kongresszentrum unter dem Motto: „Zwischen Dschungelbuch und Dschungelshow – Kinder nehmen Medien wahr“ diskutiert.

Im Zentrum der Tagung stand die Frage, wie Kinder unter 12 Jahren Filme wahrnehmen. Sandra Fleischer (Universität Leipzig) arbeitete hierzu unterschiedliche Formen der Medienaneignung – verstanden als Prozess von Nutzung, Wertung und Vereinnahmung – heraus: Während Erwachsene Parallelen zur Realität ziehen und Gewalt in Zeichentrickfilmen deshalb als drastisch empfinden, tauchen Kinder vollständig in das fiktionale Universum ein und suchen dort nach ihren handlungsleitenden Themen. Für Kinder im Vorschulalter zählt vor allem das Aussehen der Figuren; erst mit Schuleintritt gewinnt die Sprachebene an Bedeutung und die Suche nach Identifikationsfiguren des eigenen Geschlechts beginnt. Fleischers These, Kinder bräuchten eine abgeschlossene Handlung, Cliffhanger seien erst ab 12 Jahren verkraftbar, stieß im Publikum nicht nur auf Zustimmung. Die Kinder-Actionserie *Power Rangers* etwa endet Folge für Folge mit einem Cliffhanger – auch eine Form der Orientierungssicherheit?



Lemony Snicket – Rätselhafte Ereignisse

Anhand des Fantasyfilms *Lemony Snicket – Rätselhafte Ereignisse* diskutierten Prüferinnen und Prüfer von FSK und FSF, wie Kinder zwischen 6 und 12 Jahren Filme wahrnehmen. Die Verfilmung von Robert Gordons makabren Geschichten um die drei Baudelaire-Kinder Violet, Klaus und Sunny, die sich nach dem Tod ihrer Eltern eines skrupellosen Erbschleichers erwehren müssen, ist ab 6 Jahren freigegeben. Ein umstrittenes FSK-Votum, das sich auf der Tagung nicht bestätigte: Knapp zwei Drittel der Anwesenden stimmten für eine Freigabe erst ab 12 Jahren. Das Fehlen erwachsener Orientierungsfiguren, die Tatsache, dass die Kinder sich den gesamten Film über gegen einen ihnen nach dem Leben trachtenden Widersacher zur Wehr setzen müssen, und der ironisch-morbide Ton lassen nach Meinung der Mehrheit eine nachhaltige Ängstigung 6- bis 9-Jähriger möglich erscheinen. Die Minderheit betonte demgegenüber den erkennbar märchenhaften Charakter des Films, die Tatsache, dass die Kinder jeder Herausforderung mühelos gewachsen sind, und die schnelle, episodische Auflösung von Bedrohungssituationen.

PHILOSOPHIE WEISS, SCHIFF ENTERPRISE«

Deutlich wurde im Verlauf der Tagung auch: Neue Formate wie die *Dschungelshow*, *Scare Tactics* (nichtsahnende „Kandidaten“ werden mit bedrohlichen Szenarien konfrontiert) und Schönheits-OP-Shows lassen sich mit den klassischen Risikodimensionen der Gewaltbefürwortung und Ängstigung nicht erfassen. Im Hinblick auf die dort vermittelten und teilweise als desorientierend eingestuften Welt- und Menschenbilder werden laut Claudia Mikat (FSF) moralische Fragen für den Jugendschutz interessant. Prof. Dr. Dr. Burkhard Fuhs (Universität Erfurt) reflektierte über eine Verstehensklufft, die durch differente Medienerfahrungen während der Kindheit begründet sei und die die Erfahrungswelt von Kindern von der Erwachsener trenne. Jugendschutz situieren sich in einem ungesicherten, emotional besetzten Diskussionsfeld: Normative Vorstellungen über Kindheit verbinden sich mit einer aufgeladenen Stellvertreterdiskussion, in der Werte anhand von Medieninhalten verhandelt werden. Zwar ist es durch die Vermischung der Ebenen weder möglich, den Medien noch der Realität gerecht zu werden; die Parallelwelten lassen sich in ihren Wechselwirkungen jedoch auch nicht mehr entwirren: Kinder beziehen einen großen Teil ihres Alltagswissens aus Filmen („Alles, was ich über Philosophie weiß, weiß ich aus Raumschiff Enterprise“), und Erwachsene beziehen ihr Bild von Kindern nicht selten aus den Medien. Fuhs plädierte dafür, Medieninhalte verstärkt unter dem Aspekt eines möglichen Übergangs von der Kinder- in die Erwachsenenwelt in den Blick zu nehmen – Kinder suchen Zugang zur Erwachsenenwelt, und Erwachsene verhandeln in Filmen doch meist ihre eigenen Probleme.

